

Altmittelliche Geräte des Stoffdrucks, der Zimmerel, Wagnerei, der „Kiebs“-Fließerei und der Landwirtschaft geben einen überzeugenden Eindruck von der unerbittlichen Wandlung im Handwerk und auf dem Bauernhof. Eine Sammlung von Handfärbereien in verschiedenen Techniken dokumentiert den Reiz und die Geschicklichkeit der Frauen und Mütter früherer Generationen. Dann gehören auch die schönen Trachten, die kunstvoll mit Gold- und Silberbestickungen, Pailletten und farbigen Glasetzen geschmückt sind, sowie die gestickten Schürzen und bunten Strümpfe. Im Bereich der Mäuserarbeit sind es die liebevoll bemalten Truhen und Schränke, die sorgfältig verzierten Spinnräder, Haspeln, Borken und die mannigfaltig geschnittenen Manghölzer, die uns in eine andere Welt versetzen. Aus ihnen spricht vielfach die Freude am Gestalten, das beglückende Gefühl des Beschäftigten; denn diese Dinge waren meist als Gaben zu festlichen Anlässen entstanden. Sie strahlen eine Kraft und schlichtere Verliebtheit aus, die wir wohl empfinden, wenn wir heute bemüht sind, uns mit derlei Gegenständen zu umgeben.

Quellen: Lindner: Tischelgeräten (Tischelgeräten 1911)

L. Bauer: Tischelgeräten Geräte (Deutscher Kunstverlag München 1970).

Reiner Joppitz / Gunter Mohr

## Neues Leben auf der Wülzburg läßt die Wiederherstellung folgen

Am Ausgang der Pfaffenlandschaft, in dem historisch ungewöhnlich vielschichtigen Raum der städtischen Frankenburg liegt auf dem höchsten Berg die Festungsanlage der Wülzburg, die eines der Baukunstwerke darstellt, in deren Umfeld sich fränkische Gesamtgeschichte wieder spiegelt.

Verhältnismäßig wenig bekannt ist dieses Monument, wahrscheinlich im Schatten der romanischen Sakralbauten im Altstadtbereich, der gotischen Bauwerke der Hofstadt und der barocken Zeugnisse der benachbarten geistlichen Herrschaften Hofstadt und Ellingen. Doch nicht die heute noch erhaltene Festung stellt das erste Bauwerkmal an diesem Platz dar, sondern im Zuge der ersten Christianisierung des ostfränkischen Raumes entstand ein Benediktinerkloster, dessen mehrere Zeugnisse, wenn auch spätlich, im Verlauf der Bauaufnahmen zur Wiederherstellung z. B. zwischen dem Süd- und Westhügel des Schlossbaus und bei der kürzlich erfolgten Bauaufnahme der Burgwirtschaft sichtbar wurden. Hierbei fanden sich die Umfassungsmauern des Erdgeschosses des alten Kirchturms, wie er auf dem Stich von Matthias Merian aus dem Jahre 1679 zu sehen ist.

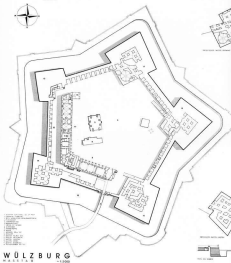
Zwar konnte bislang eine Kontinuität zum Linien und den dahinterliegenden Kastellen nicht nachgewiesen werden, jedoch wird bei den weiteren Bauaufnahmen hierauf besonders zu achten sein.

Die maßstäbliche fünfstöckige Anlage ist ein Baukunstwerk besonderer Art. Durch seine Lage auf dem Berg ist wohl die Bezeichnung „Berg“ entstanden; kommt, obwohl es in seiner Anlage einer Renaissancekastellanlage entspricht. Es ist die einzig erhaltene Anlage dieser Art nach dem Vorbildern Palazzo di Urbino, des italienischen Bauherrn der Festungsanlagen von Turin und Amberg, von denen keine mehr erhalten ist.

Zur Orientierung möge folgende Zeittafel dienen:

#### Die Wülzburg-Zeittafel

- 100 Dieses Sifftungsjahr wird im Zusammenhang mit dem Bau der Fests durch Karl den Großen angenommen. Es kann jedoch nicht belegt werden.
- 1146 Von diesem Jahr an ist eine Absiedelung nachweisbar, allerdings wird 1146 ein Abt Radulf in Plankonzen erwähnt, der aus dem Kloster Wülzburg stammt. Die Klostergründung dürfte daher in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts liegen.



**WÜLZBURG**  
M.A. 1146

Grundriß der Wülzburg. Aufriß nach den Vermessungen 1976/77 von Reiner Joppas  
Kartographische Stelle beim Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen

- 1391 Ermordung des Abtes Heinrich durch seinen Prior Tannar. Der Mord löst die bewegten Zeiten des Klosters bis zu seiner Auflösung ein.
- 1451 Das Kloster wird von Weidenburger Bürgern in Brand gesteckt und geplündert. Einer der Anführer ist Konrad Ellinger, ein Großvater mütterlicherseits von Albrecht Dürer.
- 1521 Der Ansbacher Markgraf übernimmt die Schirmvogtei. Mit päpstlicher Genehmigung wird das Kloster in eine Probatsiedlung mit acht Kanonikern und fünf Vikaren umgewandelt.
- 1537 Im Zuge der Reformation wird die Probatsiedlung aufgelöst und in ein weltliches Verwaltungsviertel umgewandelt.
- 1569 Beginn des Festungsbaus. Ansbach wollte eine starke Landesfestung ausbauen. Es wählte als Standort die Wülzburg, die höchste Erhebung des Fränkischen Jura, in der Südwestecke seines Territoriums gelegen.
- Von der Wülzburg aus beherrschen es das Altmühlal mit seinem Umland in den Jura und das Borsental, damit einen Teil der alten Handelsstraße Nürnberg-Ansbach.
- Erbauer war Markgraf Georg Friedrich (1578/1603). Als Vorbild dinsten die Kastelle von Anverspen und Turin, erbaut von Francesco, Georg Friedrich und seine Baumeister übernahmen den Grundriß des Anverspener Kastells. Hauptgebäude und fortifikatorische Einzelheiten sind fast gleich angeordnet.
- 1585-1590 Bauleitung durch den Ansbacher Hofbaumeister Georg Berrant des Älteren.
- 1590 Kurfürst Johann Georg von Brandenburg stellt auf schriftliche Bitte seines sächsischen Vorgesetzten des Baumeisters Caspar Schwanh und des Maurermeisters Thomas Martinus zur Verfügung.
- 1591-1601 Beide arbeiten nicht bekannte Funktionen ausgeübt zu haben. Nach einem Jahr übernimmt der Ansbacher Hofbaumeister Gideon Karber aus Ulm die Bauleitung. Er vollendet 1599 den Schloßbau.
- 1601 Basius Berrant d. J., ein Sohn des oben Genannten Georg Berrant.
- 1611 29. 10./8. 11. Zulauf der markgräflichen Familie auf der Wülzburg im 30-jährigen Krieg.
- 1611 14. 12. Übergabe der noch nicht völlig ausgebauten Festung an die Kaiserlichen Generale Tilly und Pappenheim, Belagerung mit 100 Mann.
- 1634 11. 10. Infolge eines Brandes, der in der Küche ausbrach, wurde das Schloß völlig zerstört.
- 1635 Der Nürnberger Baumeister Hans Karl baute das Schloß wieder auf. Unter ihm verabschiedeten Treppen und Talamengiebel. Die Klosterkirche wird abgerissen, deren romanischer Turm auf einem Mauerstück des Jahres 1619 noch zu sehen ist.
- 1806 Die Festung kommt an Bayern.
- 1825-1830 Bau der Zitadellen durch Ludwig I.
- 1867 Die Wülzburg wird ihres Festungscharakters beraubt.
- 1892 Die Festung geht in den Besitz der Stadt Weidenburg über.

In ihrer Eigenschaft als Festung wurde die Wülzburg nur während des Dreißigjährigen Krieges genutzt, da die Kriegstocher zur Zeit ihrer Festigung schon über diese Art Fortifikation hinweggegangen war.

So diente sie zunächst den Markgrafen als Gefängnis.



Renaissanceportal Hauptzugang

Foto: Demel, Weifenburg

Im deutsch/französischen Krieg 1870/71 und im 1. und 2. Weltkrieg war sie Gefangenen- und Internierungslager. Nach 1945 war sie erste Zuflucht der Heimatvertriebenen, vor allem aus dem Sudetenland und den südosteuropäischen Ländern.

Dies wirft kein strahlendes Licht auf die Geschichte des Bauwerkes, was wohl mit dem beigetragen haben mag, daß die Menschen die Weifburg aus ihrer Erinnerung verdrängten. So schien die Festungsanlage dem Verfall preisgegeben, weil die Stadt Weifenburg nicht in der Lage war, das Bauwerk zu erhalten.

Da zog ein neuer Geist in die Mauern ein. Im Jahre 1968 gelang es der Stadt Weifenburg unter Oberbürgermeister Dr. Lenz, dem Missionscharter für Christus dazu zu bewegen, in dem städtischen Schloßtrakt ein Zentrum für soziale Frauenberufe einzurichten. Die damit zusammenhängenden Bauarbeiten wiederum brachten das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, besonders zunächst in dem versteckten Teil hinter diesem Bauwerk den Schloßhof abzustreifen, d. h. die Instandsetzung der Westarkade.

Baustufen und Fertigungsgrade zur Wiederherstellung wurden in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erarbeitet und erstellt:

- A. Fertigstellung der Westarkade, als Abschluß des Schloßhofes – 80%
- B. Instandsetzung der Bastion „Haupttracht“ im Einsturzfahrbereich – 90%
- C. Instandsetzung der Bastion „Kalkes Eck“ (Wasserzisternen unter Ludwig I. eingestaut) – 60%

- D. Instandsetzung der Nordarkaden (verhältnismäßig geringe Schäden) – 4%
- E. Instandsetzung der Basilika „Bathnüle“ Planung fertig – wichtigstes erhaltungswürdiges Denkmal im Bistumsbereich mit dem großartigen Gewölbedoppelschiff elementarer Architektur. Selbstversorgender Einsatz befruchtet wichtigste Baumaßnahme Abdeckung – 0%
- F. Instandsetzung der Grabenmauern an den Basiliken Krebs und Bathnüle – 0%
- G. Fassadeninstandsetzung des städtischen Gebäudetrümmers 4%; Ausbau dieses Trümmers zu 90% fertiggestellt unter dem Missionsbüro für Christus – Modellmaßnahme zur nachträglichen Verwendung historischer Architektur
- H. Instandsetzung des Brunnensteins mit dem ca. 140 cm in den Fels gehauenen tiefen Brunnenröhre – 80%.

Alle diese Baumaßnahmen dürfen nicht verkennen lassen, daß dies nur ein kleiner Anlauf für den ständig vom Verfall bedrohten größeren Teil der Festungsanlagen bedeutet.

Pflanzenschutz und Wasser bedrohen die verbleibende Baubestand in großem Maße. Von Jahr zu Jahr wächst die Gefahr, daß der Einsatz solche Ausmaße annimmt, die eine Restaurierung nicht mehr ermöglichen lassen. Es gilt daher, die Zeit zu nutzen, dieses in seiner Art einmalige Baudenkmal zu erhalten und es in der bestmöglichen Art und Weise dem sozialen und kulturellen Leben nutzbar zu machen.



Restaurierungsmaßnahmen mit Selbstversorg, der mit Rankengewächsen bepflanzt wird

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN



Am 7. Juli vollendete der Bildhauer und Kunstlexikander Willy Buß in Merkershausen bei Königshofen/Graßfeld sein 88. Lebensjahr. Buß wurde am 7. Juli 1889 in Schönfeld bei Karlshof geboren. Nach Studienjahren an der Wiener Akademie ließ er sich zunächst dem als freischaffender Bildhauer nieder. 1920 kehrte er in seine Heimatstadt Schönfeld zurück, wo er bis zu seiner Aussiedlung im Jahre 1946 künstlerisch tätig war. In Kirchen, Schlössern, in Museen und auf

öffentlichen Plätzen waren seine Arbeiten aufgestellt. Seit 1946 lebt er in Franken, zunächst in Irmelshausen, dann in Kleinbardorf und seit 1961 in Merkershausen, wo seine letzte große Arbeit, eine Madonna aus Irmelshausen, die Stadtfest eines Bauernhauses schmückt. Im Herbst 1968 besuchte FRANKENLAND eine eingetragene Münzgebung des Künstlerbundes, dem wir einen gedanklichen und freundlichen Lebensabend wünschen.

P. U.

---

Nürnberg, Ausstellungsplan des Albrechts-Dürer-Hauses, vom 18. 5.-2. 8. 73, täglich außer montags, 10-13 Uhr und 14-17 Uhr Samstags bis 23 Uhr Ausstellung „Das Dürer-Szenenbuch von 1828“.

Nürnberg, Ausstellung im Stadtarchiv Epfenberg 23. „Nürnberger Apothekenswesen und Nürnberger Heilmittel“, gestaltet von Oberamtsrat Albert Barthelmeß im Herbst 1973.